

Für Laibach:  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:  
 Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.  
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vier-  
 teljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
 handlung von Ign. v. Klein-  
 mayr & Fed. Bamberg.)

Für die einpaltige Petitzeile  
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-  
 schaltung à 7 kr., dreimaliger  
 à 10 kr.  
 Inserationsstempel jedesmal  
 30 kr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung entspre-  
 chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

## Zur Wahlbewegung.

Jetzt, wo von den Vertretungskörpern nur mehr die Delegationen tagen, die kein hervorragendes Interesse in Anspruch nehmen, wo also die politische Thätigkeit aller Parteien sich fast ausschließlich auf die bevorstehenden directen Wahlen concentriert, sind begreiflicherweise die beiden Hauptparteien des Reiches, die verfassungstreue und die föderalistisch-ultramontane mit der Verbesserung ihrer Organisation und mit den Zurüstungen zum bevorstehenden Wahlkampfe vollauf beschäftigt. Und so ist es recht. Wenn die Wahlreform kein anderes Verdienst hätte, als die Massen aus ihrer Schläfrigkeit emporgerrüttelt und zu regem politischen Leben angespornt zu haben, so müßten wir dieselbe schon deshalb mit Freude begrüßen. Nur zu lange waren die Völker Oesterreichs gleichwie ohne pulserendes geschäftliches Leben, ohne industrielle Thätigkeit, ohne commerciellen Verkehr, so auch abgestumpft und träge gegenüber den politischen Schöpfungen der Neuzeit, darum leider zu oft ein willenloses Werkzeug in der Hand selbstsüchtiger und freisheitsmörderischer Parteien. Ist man einmal so weit, daß in weiten Kreisen ein frisches politisches Leben pulsiert, daß Energie, Thätigkeit, Ausdauer in der materiellen Tagesarbeit wie in der Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten des Reiches Wurzel faßt, so sind auch die Vorbedingungen einer gedeihlichen innern Entwicklung gegeben.

Mit Genugthuung begrüßen wir insbesondere die Parteiprogramme, die jüngst von verschiedenen Fractionen der Verfassungspartei ausgegangen sind. So berechtigt in nicht allzu fernem Zeiten die Klage war, die Deutschen in Oesterreich werden nie zur Einigkeit gelangen können, so beweisen gerade die neuesten Kundgebungen, daß zwischen den „Älten“ und „Jungen“ die schroffsten Gegensätze bereits abgeschliffen, daß von einem feindlichen Zwiespalte nicht im entferntesten mehr die Rede sein kann. Da ist vor allem das Wahlprogramm des meist von den sogenannten „Jungen“ besuchten deutschösterreichischen Parteitagcs. Dasselbe betont in erster Linie die Solidarität aller Deutschen in Oesterreich, den Wunsch freundschaftlicher Beziehungen zum deutschen Reiche, die Nothwendigkeit einer volkshümlichen Erweiterung unserer gewärtigen Interessenvertretung, sowie die Herstellung voller Gleichheit der diesseitigen Reichshälfte mit Ungarn, spricht sodann das Verlangen nach weiterem Fortschritt auf freihethlichem, religiös politischem und volkswirtschaftlichem Gebiete aus, erstrebt mit Entschiedenheit eine Räuterung und Verjüngerung des Parlamentarismus, die Beseitigung schädlicher Auswüchse aus unserem öffentlichen Leben und schließt mit der mannhaften Erklärung, Männer, die an unlauteren Unternehmungen theilgenommen oder ihre politische Stellung zur Erreichung persönlicher Zwecke mis-

braucht haben, seien von der Volksvertretung fern-  
 hin auszuschließen.

Damit kann jeder Verfassungsfreund sich nur einverstanden erklären. Der Parteitag hat nur wohl daran gethan, durch Aufstellung unerreichbarer überschwänglicher Wünsche nicht das auf dem Wege ruhiger parlamentarischer Entwicklung Erreichbare in Frage zu stellen. Gleichzeitig erläßt der Ausschuß der „wiener demokratischen Gesellschaft“ an seine Parteigenossen einen Aufruf, der sich ebenso durch Maßhalten, als durch strenge Verfassungstreue auszeichnet. Er erklärt als nächstes, durch die directen Wahlen zu erreichendes Ziel den freihethlichen Ausbau der Verfassung, die Pflege und Entwicklung ihrer volkshümlichen Einrichtungen. Die allmähliche Umbildung des auf Grundlage der Interessentvertretung beruhenden Abgeordnetenhauses in eine aus allgemeinen Wahlen, mit Beseitigung aller Gruppen, hervorgehende Volksvertretung will die wiener demokratische Gesellschaft stets unverrückt im Auge behalten. Sie fordert daher von den neuen Abgeordneten, daß der bisherigen Abhängigkeit Oesterreichs von Ungarn in allen gemeinsamen Angelegenheiten, sowie in allen Fragen der innern und äußern Politik, namentlich auf finanziellem und handelspolitischem Gebiete ein Ziel gesetzt werde. Das bedeutet keine Zerstörung des Dualismus; wohl aber steht diese Abhängigkeit in schroffem Widerspruche mit dem auf der Gleichheit beider Reichshälften beruhenden Dualismus, den niemand angetastet wissen will. Das Wahlmanifest der demokratischen Gesellschaft betont überhaupt den rein österreichischen Standpunkt, ein Beweis, daß in dem Kern der Bevölkerung der Reichshauptstadt ein gesundes Verständnis herrscht für die Interessen der Gesamtheit und daß man im klaren sich befindet über die Wege, auf welchen diese Interessen Förderung erwarten können.

Besonders bemerkenswerth ist der Absatz, in welchem gegen die Clericalen und Feudalen entschieden frontgemacht wird; derselbe lautet:

„Es ist eine traurige Thatfache, daß die tiefbedauerliche Kluft zwischen den einzelnen Nationalitäten in Oesterreich in den letzten Jahren sich entseßlich erweitert hat, daß Millionen österreichischer Staatsangehöriger in ihrer Verblendung sich immer noch dazu misbrauchen lassen, mit den gefährlichsten Feinden der Freiheit und Aufklärung unheilvolle Bündnisse zu schließen, mit den Anhängern von im Schoße der Zeiten längst vermoderten Staatsrechten, mit jenem Theile des Klerus, der von dem Jesuiten-general in Rom seine Weisungen entgegennimmt, dem Haupte jenes Ordens, der die Weltherrschaft des Papstthums wiederherzustellen strebt und zu diesem Zwecke die päpstliche Unfehlbarkeit bereits proclamieren ließ. Wie in den Tagen des Ministeriums Hohenwart, stehen auch heute noch den Anhängern des Fortschrittes und der Freiheit die Clericalen und Feudalen und die mit beiden ver-

bündeten Nationalitäten als eine einzige, wenn auch in ihrer Zuversicht bereits tief erschütterte, so doch gemeinsam vorgehende Partei gegenüber. Wir alle, die den modernen Staat, der auf dem gleichen Rechte aller beruht, in Oesterreich ausbauen wollen, haben zunächst die Pflicht, gegen diese Partei frontzumachen, deren Grundsätze mit jenen der politischen, bürgerlichen und religiösen Freiheit und Gleichberechtigung im schroffsten Widerspruche stehen. Die nicht bloß die Freiheit, sondern auch die deutsche Kultur in Oesterreich, alle Segnungen des Fortschrittes der Menschheit, ihre Bildung und Befittung mit den ernstesten Gefahren unaufhörlich bedrohenden Bestrebungen dieser Partei müßten allein schon für uns alle der zwingende Beweggrund sein, jenen Boden zu verteidigen, auf dessen Unterwühlung und Vernichtung sie es vor allem abgesehen, den Boden der Verfassung.“

(Schluß folgt.)

## Die Eröffnungsfeier der Weltausstellung.

Wien, 1. Mai.

Das launische Wetter, das uns während der letzten Tage abwechselnd Frost, eisigen Regenschauer und Schneeflocken gebracht, drohte auch heute allen Ernstes uns die Festesstimmung zu trüben, mit der wir alle, Einheimische wie Fremde, Hohe und Niedrige, dem erhebenden Momente der Weltausstellung entgegenzusehen.

Beim ersten Morgengrauen trotz der empfindlichen Kühle und des gar nicht festlichen Regens waren bereits sämtliche zum Ausstellungsplatze führenden Straßen mit Fuhrwerken und Fußgängern besäet. Ein Glück, daß die in letzter Zeit hochbeinig gewordenen Fiacker und Einspänner ein Einsehen hatten und nach dreitägigem Stricke ihre Thätigkeit vollzählig wieder aufgenommen hatten. Aber auch eine neue Gattung Fuhrwerke, die im ersten Momente einen gar lustigen Anblick boten, hatte an diesem Morgen sich mit den altgewohnten Vehikeln in Concurrency gesetzt. An 500 kleinerer Kollwagen, statt von Pferden oder anderem Gethier von uniformierten Männern bedient, hatten sich in Bewegung gesetzt und lieferten zahlreiche Besucher, insbesondere der schöneren menschlichen Hälfte angehörig, nach dem Ausstellungsplatze. Trotz des sturmähnlichen Windes und des heftigen Regengusses, die mit vereinter heimtückischer Macht es insbesondere auf die Maitoilletten der Damenwelt abgesehen hatten, sammelte sich im Prater zu früher Stunde eine erstaunliche Menge Menschen an, die tapfer im Unwetter standhielt und sich das großartige Schauspiel der Auffahrt zur Eröffnung der Weltausstellung um keinen Preis entgehen lassen wollte.

Da nach dem Programme sämtliche zur Eröffnungsfeier zugelassene Gäste bereits um elf Uhr ihre Plätze in der Rotunde hätten einnehmen sollen, be-

gann bereits um halb 9 Uhr morgens die endlose Wagenreihe sich in Bewegung zu setzen. Wie eine ungeheure Wagenschlange umringt diese Reihe den riesigen Gürtel der Ringstraße durch volle drei Stunden. An der Einmündung der Aspernbrücke trafen die beiden Endpunkte auf einander, der eine von links über den Franzensring und Quai, der andere von rechts über den Burg- und Stubenring sich herwälzend. Nie hat Wien ein ähnliches Schauspiel erlebt. In der großen Wagenkette waren die glänzenden Hofwagen, die Prachtgefährte in- und ausländischer Würdenträger bis zum schlichten Einspänner herab vertreten. Außerdem hatten Omnibus und Tramway vollauf zu thun, um die zahlreichen Gäste nach dem Ausstellungsplatze zu spedieren. Und wie herrlich hätte sich erst dieses Bild der Maifahrt gestaltet, wenn die Witterung eine Fahrt in offenen Wagen gestattet hätte! Die am Ring, in der Jägerzeile, in den Prateralleen wogende unabsehbare Menschenmenge hielt meisterhaft Ordnung, und waren hierfür auch die in großer Anzahl aufgestellten Sicherheitswachmänner unablässig thätig.

Es ist zehn Uhr. Im Prater treibt sich schon eine zahllose Menge in den Alleen und vor dem Hauptportale des Ausstellungsgebäudes. Der Andrang wächst von Minute zu Minute und nimmt in dem Grade zu, als das Wetter sich aufzuheitern beginnt. Die Transepte der gewaltigen Rotunde füllen sich mit den geladenen Gästen; die goldstrotzende Uniform, das ordenbesäete Staatskleid gewinnt immer mehr über den einfachen bürgerlichen Anzug die Oberhand. Mittlerweile ist es elf Uhr geworden; es rollen nun schon die fürstlichen Carossen heran. Als erster Gast vom Hofe erscheint der Herzog von Coburg, in Zwischenräumen, die immer kürzer werden, folgen die Erzherzoge Rainer, Wilhelm, Ludwig Victor, Karl Ludwig, Ernst, Sigmund, Heinrich, Albrecht, Karl Ferdinand. Es würde uns zu weit führen, die Namen auch nur der hervorragendsten Personen zu nennen. Sämtliche Minister, sämtliche Botschafter und Gesandten, das diplomatische Corps, Mitglieder der beiden Häuser des Reichsrathes, der Delegationen, die Beamtschaft sämtlicher Ministerien war anwesend.

Um Mittag brach die Sonne aus den Wolken hervor, wie um Oesterreichs glänzendstes Fest mit ihrem Strahlenglanze zu begrüßen. Da auf einmal naht es wie Sturmesgebraus, immer näher und näher dringen die Wellen von den tausendstimmigen Hoch- und Hurrahrufen der im Prater versammelten Menschenmenge. Es naht das kaiserliche Paar. Dem prachtvollen Staatswagen, in welchem dasselbe saß, waren sechs feurige Braunen vorgespannt, auf denen glänzend costümierte Jockeys ritten. Im zweiten Wagen saß Kronprinz Rudolf an der Seite seines Erziehers, des Grafen Latour. Der Kronprinz des deutschen Reiches mit seiner Gemahlin Victoria folgte in der dritten Staatscarosse. Sodann erschienen der Kronprinz von England, Albert Eduard von Wales, mit seinem Bruder, dem Prinzen Arthur, der Kronprinz von Dänemark, Christian Friedrich, der Graf von Flandern, Bruder des Königs von Belgien, und die anderen Gäste des Hofes.

Als der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin die Schwelle der Rotunde betrat, donnerten die Geschützsalven, brauseten die Töne der Volkshymne, von sieben Musikkapellen gespielt und von den Gesangsvereinen gesungen, über den festlich besagten Ausstellungsplatz. Unter dem Portale wurden Ihre Majestäten von dem Erzherzog Protector der Weltausstellung Karl Ludwig, von den Vizepräsidenten der kaiserlichen Weltausstellungskommission und dem Generaldirector der Weltausstellung Baron Schwarz-Senborn empfangen. Letzterer überreichte sodann der Kaiserin einen prachtvollen Blumenstrauß. Kaiser und Kaiserin empfingen und begrüßten ihre fürstlichen Gäste beim Portale der Rotunde. Beim Eintritt in die Rotunde führte der Kaiser die Kronprinzessin von Deutschland, der deutsche Kronprinz die Kaiserin, Erzherzog Rudolf ging mit dem Prinzen Friedrich

Wilhelm (Sohn des deutschen Kronprinzen). Die Musikkapellen spielten nach der österreichischen Volkshymne die preussische. Sämtliche Ausstellungsgebäude prangen im Flaggen Schmucke.

Man hatte in den letzten Tagen mit Riesenanstrengungen das möglichste gethan, um den Weltausstellungsplatz und die ungeheuren innern Räume thunlichst fertig zu bringen und in halbwegs würdiger Ausstattung erscheinen zu lassen. Und dieser fieberhaften Haß ist es auch zu danken, wenn das ganze Gebäude mit allen Anhängeln in anständiger Gestalt sich dem Besuch bot. Auf den beiden 18 Klaster hohen Mastbäumen beim Haupteingange wehen die österreichischen Fahnen, schwarz-gelb und rothweiß. Bunt ist das Farbenspiel auf dem Industriepalaste der Rotunde; auf den zahllosen Fahnenstangen, die das Dach umgeben, flattern die Flaggen aller Länder, welche die Weltausstellung besichtigt haben. Die Springbrunnen in den Parterreanlagen senden ihr Wasser in schimmernden Strahlensbüscheln empor.

Ein machtvolleres, zwingendes Bild bot der gigantische Kreis der Rotunde mit dem dunkeln Menschengewimmel in der Mitte, dessen Mässigkeit jedoch in dem kolossalen Raume sehr zusammenschrankte. Die Besorgnis, es werde Mangel an Licht herrschen, erwies sich als unbegründet; trotz der schweren Wolke, die sich alsbald wieder vor die Sonne gelegt, war der riesige Kuppelbau reichlich beleuchtet. Gegenüber dem Hauptportale, das in seiner Bogenöffnung ein farbenglühendes Glasgemälde trägt, erhebt sich mit exotischen Blattpflanzen und Blumen geschmückt die Tribüne für den kaiserlichen Hof, die fürstlichen Gäste und ihr Gefolge. Der Springbrunnen in der Mitte der Rundung ist von einem riesigen Blumen- und Sträucheranbau umgeben, so daß er wie ein einziger riesiger Blumenstrauß aussieht.

Ohne kirchliche Feier — obwohl die violette und bepurpurte Klerisei zahlreich vertreten war — geschah die Eröffnung des großen Völkerfestes, wohl der erste Fall in Oesterreich, daß ein so wichtiges Ereignis, ohne den Herrn der Heerschaaren ins Mittel zu ziehen, inaugurirt wurde. Und doch war das kein leeres profanes Schaugepränge; trotzdem die heiligen Namen nicht angerufen wurden, diesem irdischen Werke zu assistieren, dennoch entbehrte es nicht der erhebensten Momente. Doch beginnen wir mit der Schilderung der Eröffnungsfeier.

Unter Vortritt des Generaldirectors Baron Schwarz zur linken und des Handelsministers Dr. Banhans zur rechten, unter Hochrufen und festlichen Klängen schritt der Kaiser zur Estrade, die für den Hof und seine fürstlichen Gäste bestimmt war. Die Majestäten und sämtliche Erzherzoge und fremden Prinzen nahmen auf der Estrade platz, die Erzherzoge Rainer und Ludwig blieben vor derselben stehen. Minister Banhans und Generaldirector Schwarz stellten sich zu beiden Seiten der Estrade auf; links nahmen die Minister, rechts die Hofchargen Aufstellung. Nachdem alles geordnet war, stimmten die Gesangsvereine die erste Strophe des Händel'schen Festchores an, die der Kaiser, die Erzherzoge und fremden Prinzen stehend anhörten, während die Damen auf den Thronesseln plazgenommen hatten. Nach Absingung der ersten Strophe des Festchores trat der erzherzogliche Protector der Weltausstellung vor, verbeugte sich vor dem Kaiser und verlas folgende Ansprache:

„Eure Majestät! Allergnädigster Herr! In festlicher Stimmung begrüße ich Eure Majestät in diesen dem friedlichen Fortschritte geweihten Räumen. Die allerhöchste Theilnahme Eurer Majestät gibt einem Werke den Abschluß, das den Blick der Welt auf Oesterreich lenkt und unserm Vaterlande die Anerkennung hervorragender Theilnahme an der Förderung von Menschenwohl durch Unterricht und Arbeit sichert. Nicht uns, die das Vertrauen Eurer Majestät zunächst zur Durchführung Allerhöchsthres Entschlusses berufen hat, ziemt es, Richter des eigenen Vollbringens zu sein. Aber es sei uns

gestattet, auf die Elemente hinzuweisen, welche das Werk geschaffen haben: auf die erhabene Initiative Eurer Majestät, auf das zielbewusste und opferwillige Zusammenwirken eigener und fremder Volkskraft, auf die sittliche und staatliche Macht der Arbeit und der Kultur. Diese Elemente sind es, die der Schöpfung Eurer Majestät heute ihren innern Werth verleihen und Ehren und Andenken derselben vererben werden auf die nachlebenden Geschlechter.

Geruhen Eure Majestät den Ausstellungskatalog und die Denkschrift über die historische Entwicklung der Ausstellung huldvollst entgegenzunehmen und die Weltausstellung des Jahres 1873 für eröffnet zu erklären.“

Der Kaiser erwiderte hierauf mit weithin vernehmbarer Stimme:

„Mit lebhafter Befriedigung sehe ich die Vollendung eines Unternehmens, dessen Wichtigkeit und Bedeutung ich in vollstem Maße würdige. Mein Vertrauen in den Patriotismus und die Leistungsfähigkeit meiner Völker, in die Sympathien und die Unterstützung der uns befreundeten Nationen hat die Entwicklung des großen Werkes begleitet. Mein kaiserliches Wohlwollen und meine dankbare Anerkennung sind seinem Abschlusse gewidmet. Ich erkläre die Weltausstellung des Jahres 1873 für eröffnet.“

In diesem Augenblicke gibt der Oberhofceremonienmeister das Zeichen und es ertönen Fanfaren. Die zweite Geschützsalve wird abgefeuert. Brausendes Hochrufen.

Nachdem die Hochrufe verhallt waren, ergriff der Minister-Präsident Fürst Adolf Auerberg das Wort, um folgende Ansprache an den Kaiser zu richten:

„Eure Majestät! Allergnädigster Herr! Gestatten Eure Majestät, daß ich im Namen der Regierung zur ehrerbietigsten Begrüßung Eurer Majestät das Wort ergreife. Unter Schwierigkeiten, an deren Ueberwindung die Kraft des Willens und Schaffens sich erprobt hat, ist das Unternehmen, dessen Eröffnung wir in diesem Augenblicke feiern, zur That geseit. Bescheidenen Sinnes, aber mit gehobenem Selbstbewußtsein blicken heute die Völker Oesterreichs auf dieses Werk, welches Zeugnis ablegt von der steigenden Macht und dem wachsenden Ansehen des Vaterlandes und seiner regen Theilnahme an der Lösung der großen Aufgaben der Kultur. Und so ganz verdanken wir dies Werk der Gnade Eurer Majestät, daß selbst der Grundgedanke desselben Allerhöchsthre eigen ist. Es ist die Verkörperung des allerhöchsten Wahlpruches, daß in der Vereinigung der Kräfte die Macht und Bedeutung des Ganzen ruht. In patriotischer Treue und Hingebung scharen sich die Völker Oesterreichs um ihren kaiserlichen Herrn, und ich gebe nur den Gefühlen Ausdruck, die heute die Herzen aller bewegen, wenn ich den tiefgefühltesten und ehrerbietigsten Dank an den Stufen des Thrones Eurer Majestät niederlege.“

Hierauf hielt noch der Bürgermeister von Wien, Dr. Rajetan Felber, die nachstehende Ansprache:

„Eure Majestät! Allergnädigster Herr! Bald sind es fünfundzwanzig Jahre, das Eure kaiserliche und königliche Majestät auf dem angestammten Throne Ihrer erlauchten Ahnen das Scepter über die Völker Oesterreichs führen.“

Dankbar verzeichnen es die Annalen, daß in diesem Zeitlaufe die Gemeindeautonomie erhalten, daß unter der Regierung Eurer Majestät Wien im raschem, zuvor nie gekanntem Aufschwung zur Weltstadt geworden.

Es war erleuchtete Entschliebung Eurer Majestät, welche die Stadtwälle fallen hieß, es war Eurer Majestät hochherzige Fürsorge und Munificenz, durch welche großartige Werke ins Leben gerufen wurden, die der öffentlichen Wohlfahrt, dem Gedeihen des Gemeinwesens in allen Richtungen

gewidmet, Zeugen der thatkräftigen Bestrebungen der Gegenwart sind und für kommende Jahrhunderte ehrende Denkmale bleiben werden des segensreichen Waltens Eurer Majestät.

In dieser feierlichen Stunde verleihen Eure Majestät die höchste Weihe einem Unternehmen, das die edle Bestimmung hat, in diesen Räumen zusammengefaßt zu zeigen, was menschlicher Geist, was menschliche Kraft, was Wissenschaft und Kunst unter allen Himmelsstrichen zu schaffen vermag, auf daß der Fortschritt Gemeingut werde, sich nähre und fördere durch das Zusammenwirken aller, durch den Wettkampf der Erfindung und Fertigkeit, durch die Segnungen des Völkerfriedens.

Die erhabene Schöpfung Eurer Majestät wird die Kulturgeschichte Oesterreichs verewigen.

Zu allen Zeiten treu ergeben, festhaltend an Dynastie und Reich, fähst sich Wien, dem es beschieden ist, Besucher aus allen Welttheilen innerhalb seines Reichthums gastlich willkommen zu heißen, heute stolzer und gehobener denn je unter dem huldvollen, wahrhaft kaiserlichen Schutze Eurer Majestät, und dankbewegt tönt aus aller Herzen: Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte Eure Majestät! Unser Kaiser Franz Josef Hoch! Hoch! Hoch!

Alle Anwesenden fallen begeistert und stürmisch in die Hochrufe des Bürgermeisters ein. Die Gesangsvereine stimmen unter Leitung Otto Dessoff's den Festgesang an. Der Festgesang, von Josef Weilen verfaßt und nach der Melodie des Siegesanges aus Händels „Judas Maccabäus“ gesungen, hat den folgenden Wortlaut:

Stoßen, klingt! und Fahnen, weht!  
Heut' zu festlichem Empfang,  
Und das Werk, das fertig steht,  
Grüße weisender Gesang.

Weite Hallen sind bereit,  
Rings umher grünt Baum an Baum,  
Eine Welt voll Thätigkeit  
Regt sich stolz in diesem Raum.

Was der Geist erfindet und schafft,  
Was gebildet Kunst und Fleiß,  
Herrlich wird vereinter Kraft,  
Klingend nach dem höchsten Preis.

Auf, ihr Völker, strömet her  
Zu der großen Geisterkacht,  
Euer Fortschritt eure Wehr,  
Und die Bildung eure Macht!

Arbeit ist der Staaten Grund,  
Gleiches Streben macht auch gleich,  
Einen Völker-Friedensbund  
Feiert heute Oesterreich.

Nachdem die letzten Töne verklungen waren, verließen ihre Majestäten die Hof-Strade und begannen unter Vortritt des Ceremonienmeisters den Rundgang durch die weiten Räume des Ausstellungsgebäudes. Begonnen wurde mit der westlichen Hauptgalerie; überall wurden ihre Majestäten von den Ausstellungscommissären der einzelnen Länder empfangen. Die einzelnen Ländergalerien machten jedoch durchaus nicht den Eindruck einer in Vollendung begriffenen Sache, sondern meist eines erst im Werden begriffenen Werkes. Unmittelbar an der Rotunde befindet sich Deutschland. Am Eingange dieser Abtheilung standen die Commissäre des „Reiches“, theils in strammen Uniformen, theils in Civil. Herr v. Schwarz machte die Honneurs des Hauses und stellte in dieser wie in den folgenden Abtheilungen die hervorragenden officiellen Persönlichkeiten, die ersten Ausstellungscommissäre u. s. w. den hohen Herrschaften vor. In der deutschen Abtheilung verweilte der Kaiser am längsten, ließ sich alle anwesenden Herren vorstellen und richtete an jeden freundliche Worte. Im westlichen Flügel wurde nun rasch die französische und italienische Abtheilung besichtigt, in der englischen etwas länger verweilt, dann lehrte der ganze Zug in die Rotunde zurück und begab sich von hier aus durch das östliche Portal in die österreichische Hauptgalerie. Der Eindruck derselben war ein überraschend befriedigender. Von da ging es in die ungarische, griechische und türkische Abtheilung, wo der Kaiser von den tür-

kischen, ägyptischen und tunesischen Commissären unter Anführung des Leiters der orientalischen Abtheilung, Hofrath Schwegel, erwartet wurde. Nach Besichtigung der Abtheilungen für Persien, China, Japan und Siam lehrte man an der Nordseite der Hauptgalerie zurück, nachdem der Rundgang volle zwei Stunden gedauert.

Da mittlerweile das Unwetter vom neuem losgebrochen und der Regen in Strömen goß, wurde die Besichtigung und das Dejeuner im Kaiserpavillon aufgelassen, und die allerhöchsten Herrschaften verließen gegen drei Uhr unter erneuten lebhaften Hochrufen des Volkes und unter den Klängen der Volkshymne den Industriepalast. Auf der Rückfahrt nahm im ersten Wagen die Kaiserin mit der Kronprinzessin von Deutschland platz. Erstere trug — ein Vila-Seidenkleid mit einer Tunica von gleicher Farbe, mit schwarzen Sammtstreifen und brüsseler Spitzen besetzt, darüber eine leichte Jacke von schwerem Stoff, mit Zobelpelz eingefäumt, einen runden Hut mit Nachtschatten geziert, deren Staubfäden mit prachtvollen Diamantentropfen geziert waren. Die Kronprinzessin Victoria trug ein blaues Seidenkleid ohne Ueberwurf mit einer kurzen Stoffjacke, welche mit ornamentalen Goldstickereien durchwirkt war, einen runden lichten Hut mit weißem Spigenschleier. Im zweiten Wagen fuhren der Kaiser in Marschalluniform mit dem deutschen Kronprinzen, welcher die preussische Kürassieruniform trug. Hierauf folgten in langer Wagenreihe die Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die fremden Prinzen.

Die Volksmenge hatte sich alsbald in die nahen Restaurationen des Praters verlaufen oder den Rückgang in die Stadt angetreten, nachdem sie viele Stunden tapfer dem Unwetter standgehalten. Die Ordnung war allseitig eine musterhafte, und so verlief der erste Tag der Ausstellung auf eine würdige Weise. Alle Beteiligte hatten das Menschenmögliche geleistet, aber es wird noch der ganze Monat Mai verfließen, bis die großartige Schauausstellung der Weltindustrie ein in allen Theilen befriedigendes Gesamtbild liefert.

## Politische Rundschau.

Salbach, 3. Mai.

**Zuland.** Die Betrachtungen sämtlicher Blätter der Residenz sind dem großen Tagesereignisse gewidmet, dem großartigsten Schauspiel, von welchem die Geschichte der Kulturentwicklung Oesterreichs zu melden hat: der Eröffnung der Weltausstellung. Eine ausführliche Darstellung derselben geben wir an anderer Stelle. An dem großen Festtage, an welchem die Augen aller Völker Oesterreichs, sowie aller Kulturnationen auf das erhebende Schauspiel an den Ufern der Donau gerichtet sind, ruhte selbstredend die parlamentarische Arbeit. Gestern hielt die österreichische Delegation ihre dritte Sitzung, in welcher der Vorschlag des Reichsfinanzministeriums und des obersten Rechnungshofes und das Erfordernis des Heeres für 1874 zur Verathung gelangten.

Inbetreff der Bildung eines niederösterreichischen Landes-Wahlcomités wurden vorgestern Vorbesprechungen von Männern gepflogen, in denen alle Interessengruppen des niederösterreichischen Landtages vertreten waren. Sie haben bereits für eine Abgeordnetenversammlung Einladungen versendet. Parallel mit diesen Bemühungen liefen auch Vorbesprechungen im Schoße des versassungstreuen niederösterreichischen Großgrundbesitzes, welche gleichfalls die Leitung der Wohlbevægung zum Zwecke haben. An der Spitze dieser Agitation steht Fürst Colloredo.

Aus Lemberg wird von einem föderalistischen Central-Agitationscomité berichtet, das, von einem Triumvirat geleitet, in Wien seinen Sitz haben und seine Minierarbeit über sämtliche slavische Länder ausdehnen soll. Mit einer solchen Centralisation der föderalistischen Wahl-

agtion dürfte es einstweilen seine guten Wege haben. Noch haben es die anticentralistischen Fractionen immer nicht zu einem gemeinsamen Programme gebracht.

Der jüngsten Vermählungsfeier am österreichischen Hofe widmen die „Times“ einen Leitartikel, in dessen Eingang sie besonders die dabei bekundete Anhänglichkeit der wiener Bevölkerung an das ganze kaiserliche Haus hervorheben. „Oesterreich“ — sagt das leitende Blatt Englands — „mit seiner sprichwörtlichen Hartnäckigkeit des politischen Lebens scheint seine constitutionellen Zerrüttungen, sowie seine militärischen Niederlagen hinter sich zu haben, und nun tritt das kaiserliche Haus wieder als eine mächtige und populäre Dynastie auf, stark in der Loyalität und Zuneigung seiner Unterthanen. . . Der Präsident der amerikanischen Republik könnte nicht freier mit seinen Wählern verkehrt haben, als dies die kaiserlich österreichische Familie mit den Bürgern Wiens that. Einem aufmerksamen Beobachter mag es sicherlich seltsam erscheinen, daß ein aus vielen, niemals wirklich verschmolzenen und oft beinahe getrennten Staaten und Nationalitäten zusammengesetztes Reich solch kräftige Lebensfähigkeit zeige, durste; aber solches war der Charakter der österreichischen Macht von ihrer ersten Gründung an. Einmal schien es, als ob das alte Erbe des Hauses Habsburg unvermeidlich in Stücke fallen müßte. Doch diese Zerstückelung ist glücklicherweise vorübergegangen, und während wenige wagen würden, die Geschichte Frankreichs oder Spaniens vorauszubestimmen, steht das österreichische Reich vor europäischen Augen in aller Fülle der Wohlfahrt und der Macht mit einer dem Volke theuren regierenden Familie, mit Frieden im Inlande und erneuertem Einfluß im Auslande da.“

Das officiöse „Prager Abendblatt“ brachte diesertage einen schneidigen Artikel zur Beleuchtung des Patriotismus der czechischen oppositionellen Blätter. Der Artikel bringt zwar nichts neues, denn die „Loyalität“ der Journale im Style der „Politik“ und Consorten ist zur Genüge bekannt, allein die Frechheiten, welche dieselben tagtäglich an Oesterreich begehen, verdienen doch von Zeit zu Zeit wieder öffentlich gebrandmarkt zu werden. Sehr richtig bemerkt das Organ der prager Statthalterei: „Auch die Verfassungspartei war zeitweilig in der Opposition, auch sie sah sich wiederholt einem Ministerium gegenüber, das sie bekämpfen zu müssen glaubte; nie aber hat es eines ihrer tonangebenden Organe gewagt, dem eigenen Heimatsstaate das zu bieten, was jetzt die „Politik“ zu bieten sich erlaubt.“ Den schreiendsten Insamien, die von czechischen Lohnschreibern in jüngster Zeit verübt wurden, ist auch eine prager Correspondenz in der „Republique Française“, dem Organe Gambettas, beizuzählen, in welcher über die Prozeßsaffären Skrejschovskij und Gregy in der läghafteften Weise berichtet wird, zu dem Zwecke, um im Auslande die österreichische Regierung der Cabinetsjustiz zu beschuldigen. Bei solchen Erbärmlichkeiten genügt es, sie zu constatieren.

**Ausland.** Das preussische Herrnhaus hat trotz der heftigen Reden der feudalen Minorität die Gesetze über den Gebrauch kirchlicher Straf- und Zuchtmittel, sowie über den Austritt aus der Kirche, die beiden letzten unverändert nach der Regierungsvorlage, angenommen. Diese wichtigen Gesetze sind somit gesichert, und man begreift das Klagegeheul der Ultramontanen, das mistönig aus allen ihren Organen ertönt. Die „Germania“ beweist wieder einmal, daß hinter allen Maßregeln, welche der Staat gegen die Kirche ergreift, die Freimaurer stecken und daß diese die eigentlichen Bundesgenossen der „Internationale“ seien.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat viel Arbeit vor sich, und das Ende der Landtagssession ist bei der Fülle der Vorlagen, die noch zur Erledigung gebracht werden sollen, und bei der Schwierigkeit, die das gleichzeitige Tagen des Reichstages einer schnellen Abwicklung der Geschäfte entgegenstellt, vorläufig noch gar nicht abzusehen. Nach

einer an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses vertheilten Uebersicht sind außer den aus dem Herrenhause zurückkommenden kirchlichen Vorlagen noch dreiundzwanzig zum Theil wichtige und umfangreiche Gesetze unerledigt, aus denen wir nur hervorheben das Eisenbahnleihe-Gesetz, das Expropriationsgesetz, die Gesetze über die Betheiligung der Staatsbeamten bei der Verwaltung von Erwerbsgesellschaften, die Eisenbahncommissariate, die Vereinigung des Ober-Appellationsgerichtes mit dem Obertribunal, die aus dem Herrenhause zurückkommenen Steuer Gesetze u. a. m. Außerdem stehen noch zwölf selbständige Anträge und dreiundzwanzig Commissionsberichte zur Verathung.

Die Mittheilung, daß bei der Bischofsconferenz in Fulda die Verabredung eines organisierten Widerstandes gegen den Staat beabsichtigt sei, gewinnt nach den neuesten Nachrichten an Wahrscheinlichkeit. Wenn Ketteler in der letzten Zusammenkunft der Kirchenhirten seine schnellfertige Beredsamkeit zu einem Vortrage über die kirchenpolitischen Fragen aufgewendet hat, so läßt sich daraus mit Leichtigkeit der Schluß ziehen, daß in der „Krypta der ehrwürdigen Kathedrale an der Fulda“ die feststen Attentate gegen den Staat geplant werden. Aus der diesmaligen Anwesenheit Ledochowskis, welcher sechs mal der Zusammenkunft mit den deutschen Bischöfen ostentativ aus dem Wege gegangen, ist gleichfalls die Conclusion gerechtfertigt, daß am Grabe des heiligen Bonifacius ein entscheidender Kriegsrath abgehalten wird.

Treffend bezeichnet das „Sicdele“ die durch die Wahl Barodets in Frankreich geschaffene Situation, indem er eine Aeußerung anführt, welche ein Freund Thiers' gemacht haben soll: „Mein Gott!“ hätte derselbe einigen Tröstern gegenüber gesagt, „wir sind keines Trostes bedürftig. Man muß die Dinge vom philosophischen Standpunkte betrachten. Das thatsächliche Ergebnis der pariser Wahl ist, daß die Monarchie kaum 30,000 und die Republik mehr als 300,000 Stimmen erhalten hat.“

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Herrn Dr. August Ritter v. Andrioli, k. k. Regierungsrathe und Landes sanitäts-Referenten für Krain, wurde aus Anlaß seiner Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vielfährigen eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung ausgedrückt.

(Ernennung.) Der k. k. Auscultant Herr Dr. Karl Bäuer wurde zum k. k. Bezirksgerichtsadjuncten in Planina ernannt.

(Todte Weibsperson aufgefunden.) Am 1. v. M. wurde im Walde Račič bei Obergurf, Bez. Littai, eine unbekante Bettlerin todt im Schnee liegend aufgefunden. Diese Bettlerin war bei 50 Jahre alt, von mittlerer Statur, etwas budlig, hatte kastanienbraune Haare, braune Augenbrauen, hohe Stirne, dicke Nase und aufgeworfene Lippen. Bekleidet war der Leichnam mit einem blauen leinwandenen Kittel.

(Kohlenlager bei Görz.) Eine halbe Stunde von Görz entfernt zieht sich ein Gebirgsrücken, Coglio genannt, hin, welcher durch zahlreiche an der Oberfläche gefundene Kohlenklügel und andere geognostische Indicien als bedeutende Kohlenlager haltend erkannt wurde. Ein Privatier, Herr Rudolf Böhm in Görz, erwarb hierauf 62 Freischwurfbriefe, welche einen Flächeninhalt von 7,936,000 Quadratklaster umfassen, und schon die ersten Bohrversuche lieferten prächtige Resultate, indem nicht nur das Vorhandensein bedeutender Anthracit-Lager, sondern auch Kohlenlager von vorzüglicher Qualität entdeckt wurden, welche nahezu durch Tagbau gefördert werden können. Wir hoffen bald genauere Daten über diesen Fund liefern zu können, welcher für die dortige bis nun kohlenarme Gegend sehr werthvoll ist und den dort zahlreichen Fabriken einen Aufschwung verleihen kann.

(„Der Bildungsunterschied zwischen Minorität und Majorität“) als Ur-

sache des socialen Nothstandes.“ Dieses Thema behandelte ein Vortrag im berliner Verein für die Freiheit der Schule. Der Vortragende geht von dem Motto aus: „Auffklärung in die Köpfe, Liebe und Freundschaft gegen seinegleichen in die Herzen!“ Denn „ohne allgemeine Bildung keine Gerechtigkeit und keine Brüderlichkeit und daher auch kein Friede, keine Freiheit und keine Glückseligkeit unter den Einzelnen wie unter der Gesamtheit.“ Das ist der Weg, die Kluft zwischen der Majorität und Minorität, zwischen den Gebildeten und meist auch Besitzenden und den Ungebildeten, deshalb auch meist Besitzlosen auszufüllen. Daran hat man gedacht, als man den Schulzwang einführte. Aber das Maß, die Grenzen der Volksschule sind an und für sich viel zu larg bemessen, und was sie leisten könnte, wird durch Niederhaltung des Denkvermögens mittelst todtien Formeln und dürrer und starren Glaubenswerks dermaßen verflümmert, daß ein Unterricht, eine Erziehung zu wahrer Bildung nicht daraus hervorgehen kann. So lange in der Schule der Theologe über dem Pädagogen steht, so lange nicht aller Unterricht öffentlich ist und die Kosten desselben von der Gemeinschaft getragen werden, so lange nicht jeder ohne Rücksicht auf den Stand, Vermögen oder Geschlecht allein nach seiner Reigung und Fähigkeit alle Unterrichtsstufen von der Elementar- bis zur Hochschule durchmachen kann, — so lange kann jene Kluft nicht ausgefüllt werden. Wenn die Gesamtheit, der Staat, das Gesetz die Pflicht hat, jeden Einzelnen und namentlich den Unmündigen vor jeder Rechtsverletzung zu bewahren, wie es in eminentester Weise in unserem Verteidigungswesen gegen äußere Feinde seinen Ausdruck findet, so liegt es der Gesamtheit nicht minder ob, ein Unterrichtswesen zu schaffen, welches gründliche Vorbereitung für das Leben als Grundlage aller Rechte möglichst gewährleistet, „denn der Kampf um das Dasein erfordert nicht nur physische Wehrhaftigkeit, sondern in noch höherem Grade Wehrhaftigkeit des Geistes“. Wie in den physischen Verteidigungsmitteln einer Nation und eines Staates das Geld mit Recht keine Rolle spielen darf, so soll und muß auch in den Bildungsmitteln eine übel angebrachte und durch das Fehlen der Geldmittel übel motivierte Sparsamkeit nicht platzgreifen. Das französische Volk kann uns in dieser Beziehung als warnendes Beispiel dienen. Daneben ist ja der Geldpunkt in der Schulfrage gar nicht so unüberwindlich schwierig und die Armuth der Schule nur vorübergehend; hat sie doch eine reiche Mutter, die Kirche; warum soll die Tochter nicht die Mutter beerben? Diese Erbschaft und etwa ein Drittel von heutigen Militäretat dazu, das dürfte für den ersten Anlauf allenfalls genügen. Warum trotzdem die Idee einer allgemeinen Schulreform in diesem Sinne so viel Gegner und so wenig Förderer findet? Weil jene eng verbunden, eifrig und stark durch die ihnen vorzugswise zu Gebote stehenden politischen und wirtschaftlichen Machtmittel, diese aber indifferent, feig und leider auch nur zu oft von Selbstsucht und Eigennutz viel zu sehr geblendet sind, als daß sie sich an einen Kampf wagen möchten, der wohl Mühe und Opfer kosten, aber einen unergleichlichen Sieg, einen Sieg ohne Gewaltthat, Thränen und Blut, einen Sieg der Wahrheit, Freiheit und Glückseligkeit erringen würde, dessen natürliche Frucht der „Friede auf Erden“ sein wird.

(Fahrordnung der k. k. Kronprinz-Rudolfsbahn vom 1. Mai 1873.) Strecke Laibach-Tarvis: a) Postzug 201. Laibach Südbahnhof Abfahrt 3 Uhr 15 Min. Laibach Rudolfsbahnhof 3 U. 21 M. Bizmarje 3 U. 31. M. Zwischenwässern 3 U. 44 M. Lač 4 U. Krainburg 4 U. 18 M. Podnart 4 U. 41 M. Radmannsdorf-Lees 5 U. 7 M. Zauerburg 5 U. 28 M. Apling 5 U. 38 M. Lengenfeld 5 U. 59 M. Kronau 6 U. 25 M. Raitschach-Weißensfeld 6 U. 44 M. Ankunft in Tarvis 7 U. b) Postzug 203. Abfahrt von Laibach Südbahnhof 6 U. 30 M. Laibach Rudolfsbahnhof 6 U. 38 M. Bizmarje 6 U. 53 M. Zwischenwässern 7 U. 12 M. Lač 7 U. 37 M. Krainburg 8 U. 7 M. Podnart 8 U. 43 M. Radmannsdorf-Lees 9 U. 25 M. Zauerburg 9 U.

57 M. Apling 10 U. 14 M. Lengenfeld 10 U. 46 M. Kronau 11 U. 23 M. Raitschach-Weißensfeld 11 U. 50 M. Ankunft in Tarvis 12 U. 10 M. — Tarvis-Laibach: a) Postzug 202. Abfahrt von Tarvis 6 U. 15 M. früh. Raitschach-Weißensfeld 6 U. 36 M. Kronau 6 U. 54 M. Lengenfeld 7 U. 21 M. Apling 7 U. 46 M. Zauerburg 7 U. 53 M. Radmannsdorf-Lees 8 U. 18 M. Podnart 8 U. 52 M. Krainburg 9 U. 14 M. Lač 9 U. 35 M. Zwischenwässern 9 U. 50 M. Bizmarje 10 U. 3 M. Laibach Rudolfsbahnhof 10 U. 17 M. Laibach Südbahnhof Ankunft 10 U. 20 M. b) Postzug 204. Abfahrt von Tarvis 5 U. 30 M. Raitschach-Weißensfeld 6 U. 1 M. Kronau 6 U. 26 M. Lengenfeld 7 U. Apling 7 U. 35 M. Zauerburg 7 U. 47 M. Radmannsdorf-Lees 8 U. 20 M. Podnart 8 U. 59 M. Krainburg 9 U. 31 M. Lač 10 U. Zwischenwässern 10 U. 20 M. Bizmarje 10 U. 36 M. Laibach Rudolfsbahnhof 10 U. 52 M. Laibach Südbahnhof Ankunft 10 U. 55 M. c) Der Zug 206 verkehrt nur an den Wochenmarkttagen zu Laibach. Abfahrt von Radmannsdorf-Lees 5 U. früh. Podnart 5 U. 31 M. Krainburg 5 U. 56 M. Lač 6 U. 18 M. Zwischenwässern 6 U. 36 M. Bizmarje 6 U. 51 M. Laibach Rudolfsbahnhof 7 U. 7 M. Laibach Südbahnhof Ankunft 7 U. 10 M. — Von Laibach Südbahnhof nach Wien Abfahrt des Eilzuges 10 U. 33 M. früh und Postzug 1 U. 7 M. nachmittags. Von Laibach Südbahnhof Abfahrt des Postzuges 12 U. 53 M. nachts. Von Laibach Südbahnhof nach Triest Abfahrt des Postzuges 2 U. 10 M. nachmittags und Postzug 2 U. 49 M. nachts.

## Gedenktafel

über die am 6. Mai 1873 stattfindenden Citationen.

1. Feilb., Dole'sche Real., Roitsche, BG. Adelsberg. —
1. Feilb., Kne'sche Real., Grad, BG. Krainburg. — Ste Feilb., Schweiger'sche Real., ad Tschernembl, BG. Tschernembl. — 1. Feilb., Penfo'sche Real., Kleinl, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Skiber'sche Real., Kummerdorf, BG. Tschernembl. — 3. Merzmit'sche Real., Smerje, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Klemenčič'sche Real., Neumarkt, BG. Neumarkt.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.

## Revalescière du Barry

von London.

Keine Krankheit vermag der besten Revalescière du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Lebers-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhusten, Fieber, Schwindel, Blutaussiegen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingesendet. Wahrhafter als Reich erparst die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Argenteen.

In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. 10 fl., 12 Pfd. 20 fl., 24 Pfd. 36 fl. — Revalescière-Biscuits in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch verendet das wien. Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Promessen auf ungarische Prämienlose für die Ziehung am 15. Mai d. J., Haupttreffer fl. 150,000 à fl. 1.75 und 50 fr. Stempel und

Rose der XV. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie,

(Ziehung am 26. Juni d. J., Haupttreffer 100,000 fl. Silberrente à 2 fl. 50 fr.) sind zu beziehen durch

## Rudolf Fluck, Wechselstube,

(219-12)

Graz, Sadstraße Nr. 4.

Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

## Angelommene Fremde.

Am 3. Mai.

Hotel Elefant. Smoquina, Gills. — Krainz, Alt-Dornegg. — Zagoriz, St. Barthelma. — Kaiser, Wien. — Kranberger, Papa. — J. Barak, Karlstadt. — Rubsch, Besitzer, Reimsitz. — Klau, Hauptm., Kaniza. — P. Svetic, Notar, Littai. — Frau Langer, Graz. Hotel Stadt Wien. Loder, Geschäftsm., Pettau. — Konjag, Kfm., Färth. — Langer, Gutsb., Poganitz. — Braune, Apotheker, Graz.

Laibach, 3. Mai.

Morgens stark neblig, später wechselnde Bewölkung, schwacher Südwest. Wärme: Morgens 6 Uhr + 9.0°, nachmittags 2 Uhr + 16.8 C. (1872 + 20.2°, 1871 + 17.5°) Barometer im Fallen 731.21 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.5°, um 0.1° über dem Normale. Der gestrige Niederschlag 3.95 Millimeter.

C. J. Hamann

„zur goldenen Quaste“

Laibach, Hauptplatz,

empfehlen sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: Seiden- und Woll-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge, Spangen, Woll- und Seiden-Fransen, schwarz und farbig Repp, Atlas, Noblesse und Taffetas, schwarz und farbig Seiden- und Baumwoll-Samte, Woll- und Seiden-Plüsch, schwarz und farbig Noblesse, Faille, Atlas, Moirée- und Sammt-Bänder, schwarz, weiss und farbig Baumwoll-, Zwirn-, Seiden- und Woll-Spitzen, weiss und schwarz, glatt und façonnirt Seiden-Tüll, 1/2 und 1, Blondgrund für Brautschleier, Gaze, Frou-Frou, Hutschleier, Tüll anglais, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lisse, geschlungene und gestickte Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousselin, Organtin, Aermelfutter und Futterleinen, Sarsinet, Percall, Vorhang- und Schlafrock-Quasten, weisse Vorhang-Halter, Möbel-Chenillen-Fransen und Crepin, Wagenborten, Leinen- und Percall-Bänder, Knöpfe jeder Art, Seide, Zwirn, Nadeln etc. etc.

Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expediert und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt. (12-46)

Telegramme.

Wien, 2. Mai. Die Reichsrathsdelegation erledigte die Voranschläge des Reichsfinanzministeriums, des obersten Rechnungshofes, dann das Ordinarium und Extraordinarium des Kriegsbudgets pro 1874 wesentlich nach den Ausschufsanträgen. Bei mehreren Kriegsbudgettiteln wurden die vom Ausschuss gestrichenen Posten im Gesamtbetrage ungefähr einer halben Million wieder eingestellt.

Die ungarische Delegation genehmigte den Theuerungsbeitrag für die wiener Garnison während der Weltausstellung.

Dreschmaschinen,

Moriz Weil jun.

in Frankfurt a. M., in Wien, Franzensbrückenstrasse 13.

welche per Stunde so viel leisten, als drei Drescher per Tag, liefert von Gulden 130 an unter Garantie und Probezeit (144-3)

| Staatsfonds.                     | Gelb   | Ware   | Gelb                           | Ware          |
|----------------------------------|--------|--------|--------------------------------|---------------|
| Spec. Rente, 5 p. Pap.           | 70.40  | 70.10  | Def. Hypoth.-Bant.             | 91.50 92.-    |
| cto. dto. 5 p. in Silb.          | 72.70  | 72.80  | Prioritäts-Obl.                |               |
| Loose von 1854 . . . .           | 97.25  | 97.50  | Südb.-Gef. zu 500 fr.          | 108.75 109.25 |
| Loose von 1860, ganze            | 102.-  | 102.25 | cto. Loose 6 p. Ct.            |               |
| Loose von 1860, fünf.            | 121.-  | 121.50 | Werbmb. (100 fl. 5 p. Ct.)     | 100.75 101.25 |
| Prämienf. v. 1864 . . .          | 142.-  | 142.50 | Stieb.-B. (200 fl. 5 p. Ct.)   | 90.25 90.60   |
| Gründentl.-Obl.                  |        |        | Staatsbahn pr. Stück           | 128.50 129.50 |
| Steierm. zu 5 p. Ct.             | 90.-   | 91.-   | Staatsb. pr. St. 1867          | 123.75 124.-  |
| Kärnten. Krain.                  |        |        | Stadtsf. (300 fl. 5 p. Ct.)    | 93.75 94.25   |
| u. Rüstentland 5 "               | 89.50  | 90.50  | Frans.-Jof. (300 fl. 5 p. Ct.) | 100.40 100.80 |
| Ungarn zu . . . . .              | 81.25  | 81.75  | Lose.                          |               |
| Kroat. u. Slav. 5 "              | 83.75  | 83.75  | Eredit 100 fl. 5 p. Ct.        | 181.50 182.-  |
| Steierb. zu 5 "                  | 79.25  | 79.75  | Don.-Dampfsch.-Gef.            |               |
| Aetien.                          |        |        | zu 100 fl. 5 p. Ct.            | 98.- 99.-     |
| Nationalbank . . . . .           | 942.-  | 944.-  | Eriester 100 fl. 5 p. Ct.      | 118.- 118.50  |
| Union-Bank . . . . .             | 241.-  | 242.-  | cto. 50 fl. 5 p. Ct.           | 57.- 58.-     |
| Creditanstalt . . . . .          | 321.-  | 321.25 | Öfener . 40. fl. 5 p. Ct.      | 30.50 31.-    |
| R. d. Compt.-Gef. . . . .        | 1170   | 1180   | Salm . . . . .                 | 38.- 39.-     |
| Anglo-öferr. Bank . . . . .      | 284.25 | 284.50 | Raffin . . . . .               | 27.75 28.55   |
| Def. Bodencred. B. . . . .       | 2.-0.  | 2.0.   | Glary . . . . .                | 38.- 39.-     |
| Def. Hypoth.-Bank . . . . .      | 260.-  | 260.-  | St. Genois . . . . .           | 27.25 27.50   |
| Steier. Compt.-Bl. . . . .       | 135.50 | 136.-  | Wibschgrätz . . . . .          | 23.25 23.75   |
| Frans.-Öferr. . . . .            | 2200   | 2210   | Waldstein . . . . .            | 24.50 24.-    |
| Raff. Ferd.-Nordb. . . . .       | 190.-  | 190.50 | Regelstein . . . . .           | 17.00 18.25   |
| Südbahn-Gesellsch. . . . .       | 241.50 | 242.50 | Waldschliff . . . . .          | 14.- 15.-     |
| Raff. Elisabeth-Bahn . . . . .   | 222.50 | 223.-  | Wechsel (3 Mon.)               |               |
| Raff. Ludwig-Bahn . . . . .      | 169.-  | 170.-  | Angsb. 100 fl. Südb. B.        | 92.- 92.25    |
| Steierb. Eisenbahn . . . . .     | 334.-  | 334.50 | Frankf. 100 fl.                | 92.15 92.30   |
| Staatsbahn . . . . .             | 221.-  | 222.-  | London 10 fl. Sterl.           | 108.90 109.05 |
| Raff. Frans.-Jof. . . . .        | 182.-  | 183.-  | Paris 100 Francs               | 42.75 42.85   |
| Raff. Barcer C. B. . . . .       | 169.50 | 170.-  | Münzen.                        |               |
| Raff. Südb.-Bium. Bahn . . . . . | 90.30  | 90.55  | Raff. Münz-Ducaten . . . . .   | 5.19 5.20     |
| Pfandbriefe.                     |        |        | 20-fransthaler . . . . .       | 8.73 8.74     |
| Nation. 5 p. verlosb. . . . .    | 87.75  | 88.-   | Bereinsthaler . . . . .        | 162.50 163.75 |
| Ung. 5 p. Creditanst. . . . .    | 100.25 | 100.50 | Silber . . . . .               | 107.80 108.-  |
| Ung. 5 p. 50. Credit . . . . .   | 88.-   | 89.50  |                                |               |

Verstorbene.

Den 2. Mai. Gertraud Bohen, Arbeiterin, 52 J., Civilspital, Abzehrung. — Josef Erzen, Arbeiter, 32 J., Civilspital, infolge zufällig erlittener Verletzung. — Katharina Scherlikar, Hansbesitzerstind, 3 1/2 J., Stadt Nr. 40, Erschöpfung.

Wohnungen in Wien

à 2 bis 10 fl. pr. Tag für Besucher der Weltausstellung bestellt das Annoncen-Bureau in Laibach, Hauptplatz Nr. 313. (183-5)



The „Little Wanzer“

bewährte amerikanische Schiffchen-Doppelsteppstich-Nähmaschine zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach konstruirt, leicht zu erlernen und dem In-Urordnung-Gerathen nicht unterworfen. Die bedeutende Zahl von Medaillen, welche der „Little Wanzer“ auf den verschiedenen Ausstellungen ertheilt worden, vermehrte sich im Jahre 1873, indem derselben zu St. Jago die goldene Medaille, zu Moskau die goldene Medaille zuerkannt wurden. Prospeete und Nähproben gratis.

Hauptniederlage der „Little Wanzer“ für Krain bei

Ernst Stöckl, Theatergasse Nr. 43 & 44.

Zweig-Niederlagen in Rudolfs-Werth, Carl Jenkner, Krainburg Pucnik & Sohn, Neumarkt I. Raithareck. (70-14)

Für Haarleidende.

Herrn Edmund Bühligen, Leipzig, Brüderstraße 28 part. \* (Nr. 6475.) Sage Ihnen meinen herzlichsten Dank für die mir geleistete Hilfe. Nach Verbrauch der Medicamente stellte sich der Haaransfall gänzlich ein und bewachsen die früher kahl gewordenen Stellen des Kopfes mit kräftigem Haar; die sonst mir lästigen Schuppen bin ich ganz los.

Guhrau i. Schles., 6. April 72.

Fel. von Hohberg.

\* Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter obiger Adresse. (242)

Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank, Schottenring Nr. 18, emittirt Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefter allein zu machen und außerdem ein Zinsenerträgnis von 30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

- Monatliche Raten à 10 fl. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:
- 1 Spec. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttrefter fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie 6. W. fl. 400.
- 1 Spec. kals. türk. 400 Francs - Staatslos. Haupttrefter 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.
- 1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttrefter 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.
- 1 Innsbrucker- (Tiroler-) Los. Haupttrefter fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

- Monatliche Raten à fl. 6. Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:
- 1 Spec. kals. türk. 400 Fres.-Staatslos. Haupttrefter 600.000, 300.000 Fres. effectiv Gold.
- 1 herzogl. braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttrefter 80.000 Thlr. ohne jeden Abzug.
- Sachsen-Meinigen-Los. Haupttrefter fl. 45.000, 15.000 südb. Währ.
- Ferner Bezugscheine auf fünftel 60er 5perc. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.
- Ferner Bezugscheine auf ganze 1861er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.
- Ferner Bezugscheine auf halbe 1861er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.
- Ferner bezugscheine auf halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 3.
- Ferner Bezugscheine auf braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.
- Ferner Bezugscheine auf Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Börsengeschäfte.

Bista-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europas und Americas billigt ausgeschrieben.

Die Aufträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Werthpapiere und Baluten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen befehlet.

Die Geschäftslocalitäten bleiben täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ohne Unterbrechung geöffnet.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet. (152-22)

## Verlosungen.

(1860er Staatslose.) Bei der am 1. Mai 1873 vorgenommenen 26. Verlosung der Gewinnnummern der Schuldverschreibungen des fünfprozentigen Staatslotterie-Anlehens vom 15. März 1860 per 200 Millionen Gulden ö. W. wurden aus den verlosenen 75 Serien Nr. 323, 395, 693, 794, 1541, 1556, 2114, 2252, 2500, 2617, 3077, 3122, 3361, 3759, 3785, 3833, 4369, 4864, 4941, 5177, 5420, 5498, 5565, 5675, 5709, 6222, 6325, 6340, 6836, 6840, 6912, 6931, 7064, 7237, 7420, 7605, 7865, 8272, 8547, 8593, 8765, 8858, 9552, 9582, 9638, 9870, 9987, 10.106, 10.142, 10.321, 11.545, 11.847, 12.070, 12.827, 13.063, 13.155, 13.189, 13.195, 13.949, 14.313, 14.213, 14.802, 15.293, 15.597, 15.744, 16.150, 16.320, 16.612, 17.083, 17.643, 17.932, 18.369, 18.407, 18.467, 18.924 und 19.864 50 Gewinnnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300.000 fl. auf Serie 2252 Nr. 8, der zweite Treffer mit 50.000 fl. auf Serie 794 Nr. 15 und der dritte Treffer mit 25.000 fl. auf Serie 7064 Nr. 16.

## Josef Karinger,

Galanterie-, Tapissier- und Waffen-Handlung  
„zum Fürsten Milosch“  
am Hauptplatz Nr 8 in Laibach,

hält ein assortirtes Lager in Galanterie-, China- Silber-, Plaque-, Alpaca-, Britannia-Metall-, Paffong-, Stahl-, Messing-, Guimpe- und Holzwaaren; von optischen Gegenständen, Reise-, Jagd- und Rauch-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Instrumenten, feinen Toiletartikeln und vieles andere.

Größte Auswahl neuester angefangener und montirter Handarbeiten in Application, Tapissier-, Leder-, Perlen u. c., Stickmaterial in Gold, Seide, Wolle in allen Sorten.

Niederlage des Liebig's-Fleisch-Extracts; Prinzessen-Wasser von Renard; Zahnpulver von Dr. Gregel; Messing-Gußfabricate des A. Samassa; englische Regenmäntel; Hängematten; Patent vierfacher Niederfedern; Bettelagen aus Kautschuckleinwand; Brünners Flechwasser, Wanzen- und Motten-Linctur; Küchengeräthe aus Vessmerstahl; der höchst praktischen Petroleum-Kochapparate für eine und mehrere Personen u. c. zu den billigsten Preisen. Aufträge werden schnell und bestens ausgeführt



Dem verehrten Publicum die höfliche Anzeige, daß vom Georgi-Ausziehtermin an sich meine

## Hutniederlage

in der Theatergasse Nr. 38 und 39 im Auer'schen Hause

befinden wird.

Unter herzlichster Dankagung für das mir bis jetzt in so reichem Maße zutheil gewordene Wohlwollen bitte ich, mir selbes auch für die Zukunft zu bewahren, und halte meine Hutniederlage zu recht regem Zuspruch bestens empfohlen.

Laibach, den 21. April 1873.

(225-3)

Hochachtungsvoll

Karl Boltmann,  
Hutmacher.



Größtes bis jetzt in Laibach dagewesenes Lager von anerkannt besten

Nähmaschinen

aus den ältesten und renommirtesten Fabriken Amerikas und Europas einzig und allein bei Gesefertigtem. Auch auf Ratenzahlungen, jedoch gegen entsprechende Sicherstellung.

Preise billiger wie überall, denn es war stets mein Motto: „Kleiner Profit und großer Absatz.“

Unterricht gratis, Garantie reell.

Beste Maschinenseide, Garne, Nadeln, Oele, Hilfsapparate u. c. sind bei mir stets billigst zu haben.

Außerdem nehmen auch Aufträge meine Agenten, die Herren J. Globočnik und M. Grivitz, bereitwillig entgegen.

Bitte wie bisher um recht zahlreichen Zuspruch, danke gleichzeitig für das mir bis nun so großartig zutheil gewordene Vertrauen und werde

Hochachtungsvoll

Franz Deller,

Gewölbe: Judengasse 231. Wohnung und Warenlager: Herrengasse Nr. 215.

# Krainische Baugesellschaft.

Die  
constituierende Generalversammlung der krain. Baugesellschaft

findet

Samstag den 10. Mai l. J. vormittags 11 Uhr

im „Hotel zur Stadt Wien“ in Laibach statt.

## Tagesordnung.

Constituierung der Gesellschaft.

Festsetzung der Anzahl und Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes.

Wahl der Mitglieder des Revisionsausschusses und deren Ersatzmänner.

Festsetzung des Werthes der Präsenzmarken.

Bericht über die von den Concessionären bisher für die Gesellschaft unternommenen Schritte und Festsetzung der Gründungskosten und deren Amortisirung.

Laibach, am 3. Mai 1873.

Die Concessionäre.

(241)